



Universität
Basel

Kultureller Austausch zwischen zwei verschiedenen Gemeinschaften in einem Körper. Methodistische Kirche Kleinbasel.

CAS Interkulturelle Theologie und
Migration-Abschlussarbeit

Magda Luz Guerrero Rueda

Tutorin

Claudia Hoffmann



EVANGELISCH
REFORMIERTE
KIRCHE
BASEL-STADT

Schweizergemeinde -Latino- Gemeinde

Kultureller Austausch zwischen zwei verschiedenen Gemeinden unter einem Dach in der Methodistenkirche Kleinbasel

Die Idee, eine praktische Arbeit mit den beiden Gemeinden der Methodistenkirche in Kleinbasel zu gestalten, entsprang einer persönlichen Reflexion und Beobachtung. Die beiden Gruppen haben es trotz verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten über längere Zeit noch nicht erreicht, in eine engere Beziehung zu treten.

Ich weiß, dass es viele Faktoren gibt, welche die Arbeit mit heterogenen Gruppen beeinflussen; Kultur, Sprache, Charaktereigenschaften, Alter, Bildung und Anderes bestimmen das Verhalten jedes Einzelnen. Was uns jedoch in unserer Gemeinde alle eint, ist Jesus in unseren Herzen und von dort aus begann ich. Nachdem ich gebetet und den Heiligen Geist um die Richtung gebeten hatte, setzte ich mich hin, um den Überblick über meine praktische Arbeit zu entwickeln.

Ziele:

- a. Einen Raum zu schaffen, um Themen in Bezug auf unseren Glauben zu besprechen und zu diskutieren.
- b. Freiräume innerhalb der Gemeinde zu öffnen, in denen sich die Mitglieder beider Gemeinden besser kennenlernen können.
- c. Das Wissen um die Grenzen, wenn wir als Gemeindeverantwortliche mit zwei völlig verschiedenen Menschengruppen arbeiten
- d. Die verschiedenen Positionen und Gedanken unserer Schweizer Geschwister besser zu verstehen
- e. Unser Wissen (als Mitglieder der Latino-Gruppe) über die Geschichte und Funktionsweise der Kirche als Institution in der Schweiz zu erweitern

Entwicklung:

Um die vorgeschlagenen Ziele zu erreichen, hielt ich es für notwendig, die Arbeit in zwei Teile zu unterteilen. Der erste Teil konzentrierte sich auf den Dialog und den Austausch zwischen den Mitgliedern beider Gruppen, der zweite auf das Kennenlernen und die Diskussion über die kirchlichen Institutionen in der Schweiz.

- Erste Sitzung: Latino -schweizerischer Runder Tisch am 03.05.2018
Zu Beginn hatten wir ungefähr 25 Minuten Zeit, um uns kurz vorzustellen und zu erzählen, wie wir Jesus begegnet sind, woher wir kommen und wie lange wir

schon zur Methodistenkirche gehören. Im zweiten Block, der ungefähr 50 Minuten dauerte, wurden folgende Fragen behandelt:

- a. Wie lebe ich meinen Glauben im Alltag?
- b. Was verbindet und / oder trennt unsere beiden Gemeinden? Was kann diese Annäherung/ Trennung aus meiner Sicht beeinflussen?
- c. Fühle ich mich als Teil derselben Gemeinde oder als Teil eines Teils der Gemeinde?
- d. Was bedeutet die Taufe für mich?

An vier Tischen mit Stiften und Deutsch und Spanisch sprechenden Personen, wurde je eine Frage besprochen.. Die Aktivität bestand darin, die Frage jeweils nach etwa 8 Minuten an die nächste Gruppe weiterzugeben. So hatten alle die Gelegenheit zu diskutieren und offen und frei mitzuteilen, was jede von ihnen dachte. So konnten sich alle zu allen Fragen im Gruppengespräch äussern.

Am Ende nahmen wir uns ein paar Minuten Zeit, um zu diskutieren, Anregungen aufzunehmen, Meinungen zu hören, und zu beten. Ein kleiner Apéro bildete den Abschluss unserer Runde.

- Zweite Sitzung: Mehr über die Funktionsweise der Kirche in der Schweiz erfahren. 08.05.20185

Bei dieser Gelegenheit war die Arbeitsdynamik völlig anders. Nur die Mitglieder der Latino Gruppe wurden eingeladen und basierend auf dem, was ich am Wochenende im November gelernt hatte, bereitete ich das Thema des Anlasses vor. Ich habe das Thema der Beziehung der Kirche in der Schweiz zur Regierung erklärt, wie die Kirche als Institution strukturiert ist und woher diese Struktur stammt. Die Sitzung fand in unserer Gemeinde statt und dauerte ungefähr zwei Stunden. Es gab eine Ausstellung zum Thema und eine Runde von Fragen und Antworten und einer persönliche Reflexion wurden durchgeführt.

Persönliche Bewertung der Arbeit.

Vor allem muss ich anerkennen, dass es ohne die Hilfe des Herrn nicht möglich gewesen wäre, die vorgeschlagenen Ziele zu erreichen. Er ist es, der mein Leben führt, er wies mich an, wie man die Arbeit macht und er setzte Leute ein wie meine Mentorin, um mich zu leiten und mich darum zu bemühen, es auf die bestmögliche Weise zu tun.

Zweitens musste ich mich der Herausforderung stellen, mit der Schweizer Gemeinde auf Deutsch zu sprechen. Für mich war es wirklich eine große Herausforderung und es hat mir geholfen zu erkennen, dass ich viel mehr geben kann als ich dachte.

In Bezug auf die Entwicklung der Aktivitäten muss ich die enorme Resonanz hervorheben, die die Einladung innerhalb der Schweizer Gemeinde erhalten hat. Es war nicht meine Erwartung, auf die Teilnahme so vieler Schweizer Geschwister zu zählen, aber - Gott sei die Ehre – konnte ich sehen, dass der Wunsch, engere Beziehungen in unserer Gemeinde aufzubauen, im Herzen unserer deutschsprachigen Geschwister liegt. Aber, obwohl ich das nicht erwartet hatte, haben weniger von unseren Latino-Geschwister daran teilgenommen.

Während der Entwicklung dieser ersten Aktivität beobachtete ich:

- a. Disposition und Unterstützung von beiden Gemeinden zur Stärkung der Einheit in unserer Gemeinde.
- b. Knapp neunzig Prozent der Schweizer Geschwister gehören seit ihrer Jugend der methodistischen Kirche an, im Gegensatz zu den Latino-Geschwistern, die höchstens seit zehn Jahre dabei sind.
- c. Trotz den kulturellen Unterschieden, die uns trennen, vereint uns die Liebe Christi in unseren Herzen im selben Leib und erlaubt es uns, unsere Barrieren - auch die sprachlichen - beiseite zu lassen, um im Reich Gottes hier auf Erden speziell in Basel wirksam zu sein.
- d. Ich habe festgestellt, dass wir als Latinos kulturelle Vorurteile haben, die manchmal zu Barrieren werden, um mit unseren Schweizer Geschwistern in Beziehung zu treten. Diesen Aspekt möchte ich mehr mit meiner Latino-Community vertiefen.
- e. Trotz meiner sprachlichen Einschränkungen haben alle Schweizer Geschwister tiefe Sympathie und aufrichtige Unterstützung für die Entwicklung solcher Aktivitäten in unserer Gemeinde bekundet. Sie sind bereit, weiter für die Einheit der beiden Gemeinden zu arbeiten, ohne dass dies die Entfremdung von ihrer Identität und Kultur bedeutet.
- f. In Bezug auf die Fragen, die in den Arbeitsgruppen aufgeworfen wurden, ziehe ich den Schluss, dass die das Fundament des Glaubens grundlegend für die Wahrnehmung des Evangeliums ist. Unsere eigene Kultur und unsere Ideologien manifestieren sich in unserem Verhalten und unserem Leben als Christen.

Es war ein ganz besonderer Abend, an dem ich unter anderem lernen konnte, wie schön es ist, zu einer so vielfältigen Gemeinde zu gehören, die so reich an Talenten, Erfahrungen und Zeugnissen ist und natürlich dem Bedürfnis des Heiligen Geistes, in dem ich mich befinde.

In Bezug auf den zweiten Teil der praktischen Arbeit, der sich nur an die Latino-Gemeinde richtete, folgere ich:

- a. Wir wissen sehr wenig über die Funktionsweise und historische Entwicklung der Kirche in der Schweiz.
- b. Es ist notwendig, die Struktur und das Funktionieren der Freikirchen in der Schweiz und speziell der Methodistenkirche noch mehr zu vertiefen.
- c. Dank der ersten Aktivität, die wir zusammen mit der Schweizergemeinde durchgeführt haben, haben wir erkannt, dass wir oft diejenigen sind, die uns isolieren und die Gemeinschaft zwischen den beiden Gemeinden verhindern.

Schließlich möchte ich noch den Wunsch hinzufügen, dass ich weiterhin mit den beiden Gruppen meiner Gemeinde zusammenarbeiten werde, um die Bindungen zu stärken und die Arbeit effektiver durchzuführen. Ich weiß, dass ich die Unterstützung von den Verantwortlichen und Mitgliedern der Kirche habe und der Herr möchte, dass wir eins in Ihm sind, daher denke ich, dass es notwendig ist, diese Art von Aktivität häufiger durchzuführen.